

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Bestellung von den Postämtern 1 M. 20 Pf., monatlich 55 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Postboten ins Haus 1,02 M., Einzelnummer 5 Pf.
Jährlich vierteljährlich 6 mal vorwärts halb 8 M., mit Vornahme der Lage nach den Conto- u. Beiträgen; in den Monatsheften am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspalte oder deren Raum 8 Pf., für Kreis-Verzeichnisse 10 Pf., außerhalb 15 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., Restanten pro Seite 30 Pf. Bei Übersetzungen Nachh. Einzelnen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerlangte Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 208.

Donnerstag den 6. September 1906.

33. Jahrg.

Die Frage der Zeugnispflicht der Abgeordneten

Ist neuerdings aktuell geworden und zwar infolge der Weigerung einiger Reichstagsabgeordneter, die Quellen ihrer im Reichstag gemachten Angaben über die Verhältnisse in der Kolonialverwaltung vor Gericht namhaft zu machen. Der größte Teil der Presse hat sich dahin geäußert, daß die Zeugnispflicht mit der Immunität der Abgeordneten unvereinbar sei. Der Staatsrechtslehrer Prof. Laband aber hat in der „Deutschen Juristenzeitung“ die Meinung zu begründen versucht, daß die Reichstagsabgeordneten nicht berechtigt seien, das Zeugnis zu verweigern, da sie durch Artikel 30 der Reichsverfassung nur vor gerichtlicher oder disziplinarischer Verfolgung geschützt seien und da sie durch die Vernehmung nicht gerichtlich verfolgt oder zur Verantwortung gezogen, auch nicht beschuldigt oder gezwungen würden, über ihre Kenntnis einer Tatsache Auskunft zu erteilen. Nach Laband dürfe die moralische Verpflichtung der Abgeordneten (gegenüber ihrem Gewährenannten) nicht zu einer Rechtspflicht erhoben werden, weil sonst der strafrechtliche Schutz lahm gelegt, die Verletzung der Amtsverschwiegenheit, die Enttarnung von Akten, die verheimlichen Beleidigungen von Seiten der Beamten und andere Vergehen von Strafverfolgung geschützt sein würden. Das gegen Abgeordnete auch der Zeugniszwang in Anwendung kommen müsse, hat Prof. Laband nicht ausdrücklich behauptet, aber wohl nur deshalb, weil er es für selbstverständlich hält, indem Zeugniszwang ohne Zeugniszwang ein wesentliches Ding sei. Er stellt es auch für sich selbst aus nicht verfassungswidrig hin, daß die Papiere des Abg. Erberger im Reichstagsgebäude auf staatsanwaltschaftliche Anordnung hin durchsucht worden sind, als der Reichstag nicht versammelt war.

Die Ausführungen des Professor Laband sind, juristisch betrachtet, jedenfalls zureichend. Auf dem politischen Gebiete aber ist die juristische Auffassung gar oft nicht haltbar. Man bedente nur, daß es die Aufgabe einer Volksvertretung ist, das Interesse des Vaterlandes nach jeder Richtung zu wahren und zu dem Zwecke auch die Verwaltung zu kontrollieren, und daß die Lösung dieser Aufgabe oft ganz unmöglich wäre, wenn es nicht Beamte gäbe, deren Gewissenhaftigkeit und Patriotismus ihnen gebietet, schreiende Mißstände, deren Abstellung sie auf andere Weise nicht herbeiführen vermögen, einem geeigneten Reichstagsabgeordneten bekannt zu geben. Wenn man einwirft, daß es die Pflicht dieser Beamten sein würde, ihren Vorgesetzten die nötigen Eröffnungen zu machen, so ist zu erwidern, daß dieser Weg schon beschritten worden, aber selbst dann erfolglos geblieben ist, wenn sich die betr. Beamten an den Reichstagskanzler gewandt hätten. Ja, es scheint sogar, daß die Befreiung des Dienstes dieser Beamten „verabteilt“ worden ist und daß sie abgeschreckt wurden, sich seiner zu bedienen. Die Postämter, die Tappelerstraße und noch so manche andere Stände-Affäre wären nicht an den Tag gekommen, wenn die in Betracht kommenden Beamten nicht davon überzeugt gewesen wären, daß die Zeugnispflicht und der Zeugniszwang nicht auf die Abgeordneten erstreckt, und es würde dann die eingetretene Korruption immer größere Dimensionen angenommen haben. Man hätte sich deshalb ja, die Quellen zu verstopfen, aus denen die Winke über Art und Ort vorhandener Kreditgeschäfte kommen, und wenn die Zeugnispflicht und der Zeugniszwang der Abgeordneten ermöglicht von den zuständigen Stellen für verfassungsmäßig erklärt werden sollten, dann sind diese Quellen zum Schanden des Reiches verstopft. Die Ausbreitung der Unanständigkeit der Abgeordneten auf die Zeugnispflicht liegt in solchem Maße im öffentlichen Interesse, daß man die dabei vielleicht vorfindenden Mißstände als leider nicht zu vermeidende Nebenwirkungen betrachten und mit in den Kauf nehmen muß.

Der Prof. Laband sollte auch bedenken, daß dem Arzte und dem Geistlichen das Recht der Zeugnisverweigerung über Dinge, die ihnen als Vertrauenspersonen in ihrer Berufsausübung anvertraut worden sind, zusteht, daß die Rechtspflege nicht den mindesten Schaden darunter leidet und daß der parlamentarische Volksvertreter, der die höchste Vertrauensstellung einnimmt, welche das Volk zu vergeben hat, dieses Recht mit noch viel stärkeren Gründen für sich verlangen kann.

Hätte man nicht von oben herab verfaßt, in der Kolonialverwaltung eine gewissenhafte und strenge Kontrolle zu führen, und von den von einigen Unterbeamten gegebenen Eröffnungen Notiz zu nehmen, so wäre zu Verletzungen der Amtsverschwiegenheit kein Grund und kein Stoff vorhanden gewesen. Nicht mit Unrecht hat man behauptet, daß die Kolonialmisere auch den Umständen zur Ursache habe, daß man die Kolonialverwaltung ausschließlich Juristen, sonstigen Bureaufrauten und Militärs anvertraut gehabt habe. Hiervon scheint man nun gründlich abgekommen zu sein, denn der Erbprinz zu Hohenlohe-Kangenburg wurde veranlaßt, von der Leitung zurückzutreten und ersetzt durch einen Mann aus dem praktischen Leben, der sich bereits als umsichtiger, talentierter und energischer Finanz- und Geschäftsmann erwiesen hat. Vordirektor Dernburg ist endlich eine Kraft, die nicht nur gewillt, sondern auch befähigt ist, der Tappelerstraße in der Kolonialverwaltung, in welcher Form sie auch auftreten möge, ein Ende zu machen.

Zur Lage in Rußland.

Nachdem der Zar zu der Ueberzeugung gelangt war, daß der jetzige russische Ministerpräsident und Minister des Innern Stolypin für die Durchführung der von der russischen Regierung in Aussicht genommenen Pläne unentbehrlich ist, das weitere Verbleiben Stolypins in der Dienstwohnung an der Fontanka aber ebenso unbequem ist, als zu allerlei unliebsamen Konsequenzen führen könnte, so entschlöß sich Zar Nikolaus, dem jetzigen Lenker der Geschäfte Rußlands einige Räume des Winterpalais zur Verfügung zu stellen, die Stolypin auch sofort bezogen hat. In seiner neuen Residenz bewohnt Minister Stolypin dieselben Appartements, die seinerzeit Graf Witte innehatte, als er am 8. November v. J. in das Winterpalais einzog. Dieses dient nun zum dritten Male als Ministerresidenz. Ueber eine Antonie-Verletzung Trepows wurde in letzter Zeit mehrfach berichtet. Derartige Gerüchte sind unbegründet. Ebenso unbegründet sind die Gerüchte von einer Erschütterung des Gesundheitszustandes des Generals.

Die Generale Stöckel und Fod sowie Oberst Reich werden auf Befehl des Zaren wegen der Uebertretung des Art. 17 des dem neuerschaffenen Obersten Militärgericht übergeben werden, falls nicht die mit der Voruntersuchung betraute Behörde nach Abschluß derselben einstimmig beschließt, den Prozeß einzustellen oder die Schuldigen im Disziplinarwege zu bestrafen. Ein in Nischni Nowgorod abgehaltenes Mohammedaner-Kongreß sprach sich dafür aus, daß bei dem Ministerium des Innern der Posten eines Geistlichen zum Schutze der Interessen der Mohammedaner geschaffen werden solle, der das Recht besäße, dem Kaiser direkt Vortrag zu halten.

Petersburg, 4. Sept. Ein Agent der politischen Geheimpolizei, welcher vor einigen Tagen im trunkenen Zustande gegen die Tür der italienischen Postkast eine Revolver abgefeuert hatte, wurde auf dem Disziplinarwege nach dem höchsten Strafmaß mit Dienstentlassung und mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

Riga, 4. Sept. Das Kriegsgesicht hat die Revision des Prozesses der Kampfgenosenschaft abgegeschlossen. 24 Angeklagte wurden zu Zwangsarbeit von 2 bis 15 Jahren verurteilt, 2 Frauen wurden freigesprochen.

Tiflis, 3. Sept. Ueber die Bezirke Tselam, Sighan und Tioneg der Provinz Tiflis ist der Kriegszustand verhängt worden.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Ueber Unstimmigkeiten zwischen dem Papst und den französischen Bischöfen wird uns geschrieben: Die von dem Papst am 10. August an die französischen Bischöfe gerichtete Enzyklika, in der er dem „fast einstimmig gefassten Beschluß“ der Bischöfe voll und ganz beistimmt und die Weisung gibt, daß Kultusverbände, so wie sie das neue französische Gesetz bedingt, „durchaus nicht gebildet werden dürfen“, hat einen wahren Rattenkönig von Mißverständnissen hervorgerufen. Die Sätze der Enzyklika wurden nämlich allgemein dahin verstanden, daß die überwältigende Mehrheit der französischen Bischöfe sich gegen die Bildung von Kultusverbänden ausgesprochen und der Papst sich ihnen einfach angeschlossen hat, daß zwischen Bischöfen und Papst also volle Uebereinstimmung herrsche. Inzwischen sind aber im „Temps“ und im „Eclair“, sehr ernst zu nehmenden Zeitungen, genaue Berichte über die Verhandlungen und Beschlüsse der Bischöfe erschienen, deren Richtigkeit, wie die „Straßb. Ztg.“ feststellt, bisher nicht bestritten worden ist, und aus denen die überausste Mittel folgendes erfahren hat: 1. Die Bischöfe Frankreichs haben mit 48 gegen 26, also mit einer Mehrheit von 22 Stimmen, den Entwurf eines Statuts für die Kultusverbände angenommen, dessen Annahme die Kardinals-Kommission einstimmig empfohlen hatte; und zwar waren sie überzeugt, daß die so gebildeten Verbände dem Gesetze genügen und der kirchlichen Disziplin entsprächen. Sie wollten also einen ebrlichen Versuch mit dem Trennungsgesetz machen, während der Papst in seiner Enzyklika behauptet hat, sie hätten sich nahezu einstimmig (!) für Verwerfung des Gesetzes und gegen die Bildung der vom Gesetze vorgeschriebenen Kultusverbände ausgesprochen! Das eine ist das irrtümliche des andern. Der Papst hat also das genaue Gegenteil der Wahrheit gesagt, hat mit Bewußtsein den Einbruch hervorgerufen wollen, der französische Episkopat hat ebenso unvorzüglich dem Trennungsgesetz gegenüber gestimmt wie er selbst und die drei oder vier Kardinäle, von denen er sich leiten läßt. 2. Das im „Speratore Romano“ mitgeteilte Dokument ist nicht, wie man annehmen mußte, die Antwort der Bischöfe auf die von der Kurie gestellten Fragen, sondern eine Jubelungs- und Ergebenheitsadresse, die neben den eigentlichen Beschlüssen und vorher an den Papst gerichtet worden war. Auch hier liegt eine absichtliche Irreführung der öffentlichen Meinung vor. Das sind bedenkliche Enthüllungen, die überall peinliches Aufsehen hervorgerufen haben und die päpstlichen Kreise allerdings in schwere Verlegenheit zu bringen geeignet sind. Politisch bedeutet diese Affäre eine gewaltige Stärkung der Position der französischen Regierung, die es nun mit einem Gegner zu tun hat, der sich ihr gegenüber nicht nur politisch, sondern auch moralisch ins Unrecht gesetzt hat.

England. In Cattaro ist am Sonnabend vormittag ein Teil des englischen Mittelmeer-Geschwaders, bestehend aus sieben Schlachtschiffen, unter dem Kommando des Admirals Berezford in der Woche die Cattaro bei Melina vor Anker gegangen und von dem Kommandanten des Kriegsbahns begrüßt worden. Admiral Berezford stattete nachmittags dem Kommandanten einen Besuchsbesuch ab.

Türkei. Die Unruhen auf der Balkanhalbinsel nehmen kein Ende. Die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei sind wieder einmal sehr gespannt, und zu allem Ueberfluß soll auch noch in Bulgarien nach der Rückkehr des Fürsten eine Kabinetiskrise ausgebrochen sein. Die Zeitungen in Sofia verbreiten das Gerücht von der Demission des Kabinetts, aber gut

unterrichtete Kreise messen dem Gerüchte keinen Glauben bei. — Die Nachricht von der Abgabe der bulgarischen Mandate infolge eines Protestes der Pforte ist nach offizieller Meldung unrichtig, der Beginn der Verhandlung ist aber um eine Woche verschoben worden. — An sich sind ja solche Verhandlungen zwischen der Pforte und Bulgarien nichts neues und besonderes, sie sind seit Jahren an der Tagesordnung und werden niemals aufhören, so lange es in dem mazedonischen Grenzgebiet gibt und brodeln, und zur Zeit brodeln es darin wieder mal gewaltig. Auf Grund von Dokumenten über eine angeblich geplante neue Aktion des bulgarischen Komitees in den Vilajets Uskub und Saloniki, wovon auch den Großmächten Mitteilung gemacht wurde, braustragte die Pforte das Kriegsministerium, einen entsprechenden Befehl an die Truppen zur Uebernahme der Tätigkeit des Komitees und zur Verfolgung der Banden zu geben. Gleichzeitig sollen auch die türkischen Banden, gegen welche Klagen vorliegen, verfolgt werden. — Angesichts der im Umlauf befindlichen Gerüchte über kriegerische Vorbereitungen wird in Konstantinopel festgehalten, daß die Pforte keineswegs zum Kriege geneigt ist und absolut keine offensiven Kriegsbefehle hat. Der letzte Ministerrat und die militärischen Beratungen galt, wie erklärt wird, nur den eventuell unbedingten nötigen Maßnahmen für den Fall, daß die Haltung Bulgariens dies erfordere. Infolgedessen ist das Kriegsministerium angeordnet worden, gewisse Sicherheitsmaßregeln zu beantragen oder vorzubereiten. — Die türkische Kavallerie soll mit Maschinengewehren ausgerüstet werden. Der in türkischen Diensten lebende französische Waffentechniker Vertier-Rascha ist zu Verhandlungen über die betreffende Bestellung nach Frankreich abgereist: denn da die Streitfrage wegen der Dase Pläne als geregelt betrachtet wird, sollen eventuell französische staatliche Fabriken die Bestellung erhalten.

Griechenland. Aus Griechenland wird der „Köln. Ztg.“ unterm Datum des 28. August geschrieben: Der Kronprinz Konstantin ist von Venedig aus hier angekommen und hat die Regentschaft für seinen im Ausland weilenden Vater übernommen. Die Regierung hat alles aufgegeben, um die für die Ankunft des Kronprinzen aus Anlaß der bulgarischen Greuel beschleunigten patriotischen Straßenfestungen zu unterbrechen. Ein Jarres Aufgebot von Militär und Polizei hielt die Straßen besetzt. Die Menge erwartete den Kronprinzen auf dem Bahnhof am Eintrachtsplatz. Der Prinz verließ aber den Zug bereits auf der Haltestelle Monestrali und fuhr von dort ohne Aufsehen zu seinem Palast. Die Erregung des Volkes gegen Bulgarien hat sich noch nicht gelegt.

Serbien. Zu Ehren des Königs Peter veranstaltete am Freitagabend die Bürgerchaft der Stadt Negotin einen Fackelzug. Der Abgeordnete von Negotin, Kaufmann Petrovics, richtete eine Begrüßungsansprache an den König, in welcher er erklärte, die Serben würden alle Zeit bereit sein, Gut und Blut für König und Vaterland zu opfern. In einer Antwort erinnerte König Peter an das ein volles Jahrhundertwährende Ringen des serbischen Reiches um seine Anerkennung als unabhängiges Königreich, an den Heldenmut und die Selbstopferung, welche sowohl seine, des Königs Vorfahren, wie auch das ganze serbische Volk in diesen Freiungskämpfe bewiesen hätten. Der jetzigen Generation Aufgabe sei es, dieses Vermächtnis der Vorfahren kräftig und fortschrittlich zu erhalten und den Nachkommen zu hinterlassen. Dazu sei auch erforderlich, daß man mache über die Wahrung der nationalen Rechte des heutigen Königreiches. Serbien werde unter seiner Führung stets bereit sein, soweit es an ihm liege, Ordnung und Ruhe auf der Balkanhalbinsel aufrecht zu erhalten. Es werde aber auch jederzeit bereit sein, dem Anbrängen eines Widerstand zu leisten, die vielleicht aus der Unordnung und Unruhe auf dem Balkan für sich Vorteile zu erreichen suchten zum Schaden der nationalen Interessen Serbiens.

Englisch-Indien. In Indien erregt es großes Aufsehen, daß ein Eingeborener, Surendranath Banerjee, der bei der Agitation gegen die Teilung Bengalens in zwei Provinzen eine hervorragende Rolle spielte, in Kalkutta von seinen Anhängern mit allen königlichen Ehren zum König von Bengalen gekrönt worden ist. Die Teilungen der Eingeborenen sprechen sich darüber abfällig aus und erklären, Banerjee habe sich und Bengalen lächerlich gemacht.

China. Ueber die Reformarbeit in China wird aus Peking folgendes berichtet: Yuan-shikai hat sich mehrere Tage hindurch in Peking aufgehalten und an den Sitzungen der Konferenz zur Beratung des Verfassungsprojektes teilgenommen. Der Kaiser hat ein Edikt erlassen, in welchem die Einführung eines konstitutionellen Regierungssystems zugesagt wird für den Zeitpunkt, an dem das Volk reif dafür sein wird. Das Edikt fährt fort: Seit Beginn unserer Dynastie haben weise Kaiser regiert und haben Gesetze erlassen, die für ihre

Zeit geeignet waren. Jetzt, da China in Verkehr mit allen Nationen steht, sind unsere Gesetze und unser politisches System veraltet, und unser Land ist fortwährend in Unruhe. Es ist darum für uns nötig, mehr Kenntnisse zu sammeln und ein neues Gesetzbuch zu verfassen; tun wir das nicht, so würden wir des uns von den Vorfahren und dem Volke Anvertrauten nicht würdig sein. Der Kaiser fährt aus dem Bericht der nach Europa entsandten Kommission an, daß der Grund von Chinas Schwäche der Gegensatz zwischen Herrscher und Beherrschten sei; der Kaiser verspricht administrative und finanzielle Reformen; sobald diese beendet sein würden und das Volk erzogen sei, um sein Verhältnis zur Regierung zu verstehen, werde eine Verfassung gegeben werden. Die Zeit der Ausführung werde davon abhängen, wie rasch die Nation zu höherem Verständnis fortschreiten werde. Wie die „Times“ aus Peking meldet, ist Yuanfang, eines der Mitglieder der nach Europa entsandten Subkommission, zum Vizepräsident von Peking ernannt worden.

Mittelamerika. Die kubanische Revolution soll nunmehr durch einen Vergleich der streitenden Parteien beendet werden. Nach einer Reuter-Meldung aus Habana vom Montag gilt es als sicher, daß man Versuche unternommen will, auf dem Wege des Vergleiches den Frieden herbeizuführen. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Meinung, daß dies der einzige Weg sei, auf dem man zur Beilegung der inneren Unruhen gelangen könne. Präsident Palma soll seine Haltung insoweit geändert haben, daß er jetzt gegen Unterhandlungen, die von privater Seite unternommen werden, seinen Einspruch mehr erhebt. Eine Versammlung soll in dieser Woche stattfinden bezugs Erörterung des Planes eines Friedensschlusses. Das ist entschieden besser, als wenn man sich die Köpfe blutig schlägt.

Deutschland.

Berlin, 5. Sept. Der Kaiser hörte Dienstag vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generalleutnants Grafen von Hülsen-Häseler, und daran anschließend den Vortrag des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, v. Pöbbecke, in Gegenwart des Landwirtschafters Wrobel und des Regierungsrats und Baurats Frey über den weiteren Ausbau der Döberitzer Heerstraße. Zur Frühstückstafel waren am Montag noch geladen der frühere Kriegsminister Halban und Kriegsminister v. Einem.

— Der britische Kriegsminister Halban, der sich dieser Tage in Berlin aufgehalten hat, stautte, nachdem er vom Kaiser in Audienz empfangen und zur Tafel gezogen worden war, auch dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Tschirschky, einen Besuch ab und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

— Ueber die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem König von England auf Schloss Friedrichshof hat sich Reichszentraler Fürst Bülow neulich persönlich dem englischen Publizisten Sidney Whittman gegenüber geäußert. Er wandte sich zunächst gegen die sensationellen Meldungen gewisser Blätter und fuhr dann fort: „Die Zusammenkunft der beiden Monarchen ist ein großer Schritt auf dem Wege der allmählichen Ausschaltung der Mißverständnisse zwischen den beiden Ländern. Der bürgerliche Empfang, der dem König von England zuteil wurde, war in vollem Einklange mit der Achtung, die man dem Souverän eines großen Landes und mit der Bewunderung, die man seinen staatsmännlichen Eigenschaften entgegenbringt.“

— (Herr v. Pöbbecke) nimmt bekanntlich jetzt eine Lösung seiner geschäftlichen Beziehungen zu Lippelskirch vor, um sich dadurch im Amte zu halten. Verschiedentlich wird aber mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß selbst, wenn wirklich eine vollständige Lösung zustande kommen sollte, dadurch doch das Vergangene nicht einfach ausgelöscht sein kann. Zudem fragt es sich, ob Herr v. Pöbbecke tatsächlich willens ist, die reinliche Scheidung von Lippelskirch in vollem Umfange durchzuführen. Denn die Firma Lippelskirch hängt finanziell noch mit anderen Gesellschaften zusammen, an denen Herr v. Pöbbecke ebenfalls beteiligt gewesen ist, so vor allem mit dem Berliner Immobilienfundat. Wird der Landwirtschaftsminister auch hier reinen Tisch machen?

— (Herr Dernburg), der neue Leiter des Kolonialamtes, kann sich über den Empfang, den ihm die von seiner Berufung allgemein überraschte Presse bereitet hat, nicht beklagen. Die konservativen Blätter machen zwar ein etwas griechisches Gesicht dazu, daß nicht ein Mann aus der Beamtenhierarchie, sondern ein Selbstanwähler aus Handel und Industrie, und noch dazu einer aus den Kreisen der verhassten Hochfinanz, zum Nachfolger Hobenlobes berufen ist, und die „Kreuzzeitg.“ und der Konzern der Süddeutschen — der ehemalige Hofprediger hat bekanntlich jetzt drei Blätter, die „Staatsbürgerzeitg.“,

das „Volk“ und das „Reich“ in seinem Besitz — sind tief betriibt darüber, daß mit dem Sohne des Mitarbeiters des „Berl. Tagbl.“, jüdisches Blut“ in das Ministerium gelangt. — Die Presse der übrigen Parteien widmet aber überdieß dem neuen Manne freundliche Worte in der Erwartung, daß es seiner allseitig anerkannten Energie gelingen werde, den Ausfall der Kolonialverwaltung auch wirklich zu reinigen.

— (Herr Dernburgs Abschied als Vize-Direktor.) In der Versammlung des Aufsichtsrats der Darmstädter Bank sprach der Vorsitzende dem Herrn Direktor Dernburg zu seiner Ernennung zum Leiter der Kolonialverwaltung die Glückwünsche des Aufsichtsrats aus, indem er zugleich der Genehmigung Ausdruck gab, die nicht nur der Aufsichtsrat der Darmstädter Bank, sondern der gesamte Kaufmannsstand über die Ernennung des Herrn Dernburg empfand. Die von Herrn Direktor Dernburg erbetene Entlassung aus den Diensten der Bank wurde ihm unter dem Ausdruck des wärmsten Dankes für seine Tätigkeit vom Aufsichtsrate erteilt. Herr Direktor Dernburg teilte mit, daß er die sämtlichen Aufsichtsratsstellen, die er bisher inne gehabt, niedergelegt habe.

— (Großadmiral von Köker) bleibt, wie aus den foren vom Kaiser erlassenen Herbstkommandierungen hervorgeht, weiter Chef der aktiven Schiffsflotte. Prinz Heinrich, der für diesen Posten angeblich befristet gewesen sein soll, behält vollständig das Stationskommando der Däster in Kiel.

— (Von den Intriguen hoher militärischer Kreise gegen den Reichszentraler Fürsten Bülow) wird in einigen Zeitungen mehr oder minder verstedt gesprochen. Insbesondere wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß diese militärischen Kreise mit der Affäre Deimling dem Reichszentraler ein Bein zu stellen versucht haben. Da diese Gerüchte nun einmal ihren Weg in die Öffentlichkeit gefunden haben, schreibt dazu die „Fr. Ztg.“, sehen wir keinen Anlaß, mit der Mitteilung jurisdiktionalen, daß und schon vor Monaten von den heimlichen Machinationen gewisser Militärs gegen den Reichszentraler Kunde gegeben worden ist. Es wurde auch schon der Name desjenigen Herrn genannt, der zum Nachfolger Bülows von dieser Partei ausersuchen wird. Man hoffte vor allen Dingen, gewisse Vorgänge in der Kolonialverwaltung dahin auszubuten, daß die Stellung des jetzigen Reichszentralers auf das schwerste erschüttert werde. Dadurch, daß Fürst Bülow nunmehr sich von dem Ehrgeizigen zu Hohenlobe getrennt hat, hat er der militärischen Clique einen bösen Streich durch die Rechnung geschickt.

— (Daß der Vergrößerung der deutschen Flotte irgendwie eine gegen England gerichtete Tendenz unterliege, hat der Reichszentraler einem englischen Journalisten gegenüber energisch bestritten. Er sagte: „Ich gebe zu, daß wir in der letzten Zeit viele Schiffe gebaut haben, denn wir brauchen wie andere Völker eine Flotte, die der Ausdehnung unseres Handels auf allen Meeren entspricht. Aber tatsächlich ist unsere Flotte im Vergleich mit den Flotten anderer Nationen und im Vergleich mit unserem Ueberseehandel noch sehr klein. Aber nun die Schlussfolgerung zu ziehen, daß Deutschland die Absicht habe, mit England um die Oberherrschaft zur See in Konkurrenz zu treten, ist ebenso unsinnig, als wenn man uns die Absicht zuschreiben wollte, eine Eisenbahn mit Schlafwagenbetrieb nach dem Monde zu bauen. Ich bedauere, daß nicht überaupt jemand für fähig hält, eine solche parataktische Idee zu fassen.“

— (Allen Reaktionsären ist schweres Hergeleid mißerfahren.) Selbst die „antifozialdemokratische Korrespondenz“, das Organ des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, ist unter die „Förderer des Umsturzes“ gegangen. Die „Korr.“ hat nämlich in einer Erörterung des im Rheinisch-westfälischen Bergrevier geplanten Kartells der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie den Nationalliberalen, mit klarer Einsicht und kaltem Blute aus den gegebenen Verhältnissen die Konsequenz zu ziehen, v. h. dem Zentrum in den Wahlkreisen Köln, Düsseldorf und Essen durch Stimmenhaltung die Wahlschüsse zu versagen, sobald die Sozialdemokratie den Sieg davontrüge. Die Herren vom Reichsverband hoffen nämlich, mit dem aus dieser Zuteil resultierenden Mandatverlust der herrschenden Partei „erzieherisch“ auf das Zentrum zu wirken; sie sperieren, daß durch diese Verluste das Zentrum an einer antizionaldemokratischen Politik im selben Maße interessiert werde, wie es an der Aufrechterhaltung des bestehenden Reichstagswahlrechts nicht mehr interessiert sein werde. Ein fauberes Mänschen, das freilich nur die eine unangenehme unmittelbare Folge haben würde, daß nämlich zunächst die Sozialdemokratie durch diese indirekte Unterstützung seitens der rechtsstehenden Parteien noch stärker an-



wachsen würde. Die konservative Presse ringt denn auch schon entgegen die Hände über die abberichtigte "Engländer" des Reichsverbandes.

— (Die "deutsche Kultur" in Afrika.) Das Organ des Abgeordneten Erberger, das "Dtsch. Volkst." veröffentlichte lange Auszüge aus einer Schrift, deren Verfasser an der deutschen Kolonialpolitik und insbesondere an der Wirksamkeit der deutschen Beamten in den Kolonien strenge Kritik übt. Wir erwähnen aus seinen Mitteilungen hier folgende Episoden, die freilich auch eines ernsten Hintergrundes nicht entbehren. Der Verfasser erzählt, er habe in Ostafrika einmal 20 Negerburden zusammengerufen und sie gefragt, welche deutschen Worte sie wüßten, worauf er folgende Worte vernahm: "Schweinehund, Fauler Kopf, Vorwärts, Bier, Besoffen, Verboten, Polizei, Halt's Maul, Kindvieh, Stillgestanden!" Diese Befragung läßt allerdings tief blicken.

— (Polnische Opposition.) Die Weigerung der polnischen Spokimber, das Vaterland deutsch zu beten und im Religionsunterrichte deutsch zu antworten, nimmt immer größeren Umfang an. Alle angebotenen oder verhängten Strafen fruchten nicht. Im Auftrage des Unterrichtsministeriums wird nach dem "Voss. Ztg." ein Ministerialrat nach Polen kommen, um mit den Schulbehörden zu beraten, was in dieser Angelegenheit zu tun ist.

— (Die Sozialdemokratie will die neugebildeten zwölf Berliner Landtagswahlkreise bei den nächsten Wahlen mit aller Kraft berennen; sie hat zu diesem Zweck schon unter Berücksichtigung der durch die Neubildung bedingten regionalen Veränderung der Berliner Wahlkreise eine Wahrscheinlichkeitsberechnung aufgestellt, auf wieviel Wahlmänner sie in jedem einzelnen Wahlkreis auf Grund der 1903 für sie abgegebenen Stimmen rechnen kann. Sie setzt ihre Hoffnungen insbesondere auf den 9. und 11. Kreis, wo sie schon bei der letzten Wahl nahezu die Hälfte aller Wahlmänner stellte. Ihre Erfolge in den anderen Wahlkreisen reichen 1903 nicht entfernt an die in diesen beiden heran; sie legten in diesen beiden Kreisen in der dritten Klasse 88 bzw. 90,6 Prozent aller Wahlmänner durch. Ein nur geringfügiger

Fortschritt in der zweiten Klasse, bzw. der Gewinn des Reiches der Wahlmänner in der dritten Klasse, in der hier die Arbeiter eine erdrückende Uebermacht besitzen, würde genügen, um beide Wahlkreise in ihren Besitz zu bringen.

Vermischtes.

* (Die Hölle) am Sonntag und Montag hat in Berlin wieder einige Opfer gefordert. In der Gerichtsstätte brach eine Arbeiterin infolge Diphtherie zusammen und starb bald darauf. Unter den Tündern ruht ein älterer Herr vom Hirschlag getroffen. Er liegt schwer krank darnieder. Auch in der Friedrichstraße sind mehrere Personen auf der Straße vom Hirschlag getroffen worden. Der Sonnenhitze trat in der Grünwaldstraße am Sonntag nachmittag der Maurer Rißch.

* (Ein schwerer Unfall auf dem Wasser) ereignete sich Sonnabend mittig in Treptow bei Berlin. Gegen 12 Uhr wollten zehn Personen, die Frau des Polizeileutnants Schätmer mit ihren Söhnen und Töchtern, der 52 Jahre alte Geh. Negligator Krug mit Frau und Sohn und noch einige Herren die "Alte" besuchen. Nach einer Polsterhofsitzung holten deren Gäste von Treptow nur mit einem Motorboot übergesetzt werden. Diesmal aber benutzte der Hausbesitzer der "Alte" ein Wasserfahrzeug. Obwohl dieses nur für fünf Personen eingerichtet ist, nahm er doch alle zehn auf. Als er nun selbst noch das überlebende Fahrzeug besitzte, kehrte er auf der Stelle. Alle Passagiere fielen in das Wasser, das auch hier am Ufer schon gefährlich tief ist. Der Bootsmann Karl Schmidt vom "Paradiesgarten", der den Unfall zuerst sah und die Bergungsfahrt führte, erlitt mit einigen Bekannten einen zu Hilfe. Es gelang, alle zehn aus dem Wasser zu ziehen. Die Kinder der Familie Schätmer waren bereits bewußtlos, und die jüngste Tochter konnte trotz aller Bemühungen nicht ins Leben zurückgerufen werden. Fast alle Geretteten hatten Verletzungen erlitten. Die Polizei hat das Wasserfahrzeug beschlagnahmt.

* (Ein Zusammenstoß einer Caubage.) deren Wende vor einem vorbeifahrenden Automobil scheitern, mit einer Straßenbahnwagen, erlitten an der Ecke Friedrichs- und Französischer Straße in Berlin bei Direktor Gygis und seine Frau, sowie der Kaufherr Brückner Verletzungen. Der Straßenbahnwagen entgleiste. Einem der Equipagenfelle verdrängte an den durch Glasplitter verursachten Verletzungen.

* (Als der Dieb) der in der Wobaustraße an der Krummen Kante in Berlin sein megalomanes Wohnhaus mit großer Dreifachigkeit Zierdenbedecke ausstürzte, ist jetzt ein unterteilerer Julius R., der Sohn eines Kanalarbais in Schlachtenfe, ermittelt worden. Er hatte im Laufe der letzten Tage vier Geldbörsen gestohlen und dabei mehr als 50 Mark erbeutet.

* (Unfälle in den Bergen.) Bei einem Absturz auf dem Untersberg, den er in Begleitung seines 13jährigen

Bundes unternahm, stürzte der 23-jährige Leutnant Aug. Jandre, infolge eines Fehltrittes ab. Die völlig zerstückelte Leiche ist geborgen worden. — Beim Abstieg vom Gma Parnakula stürzten zwei reichsdeutsche Touristen in eine Gletscherpalte und beteten sich schwer, wurden aber von ihrem Führer und einem dritten Touristen gerettet. — Am Montag stürzte der Journalist Dr. Pöcher aus Berlin infolge Wehrens des Selbes beim Besuchen des "Kleinen Zinns" ab. Sein Gehirn wurde mitgeissen und blieb hängen.

* (Erlöshen.) In Belberz ersaß ein Streiter auf der Straße ein 21-jähriger Scholier einen 19-jährigen Schwimmschwimmenden. Der Wüßler sich, wurde aber im benachbarten Walde im Schale überführt und ergriffen.

* (Geübte) hat in Kleinsiedelbach nach dem "Hannover Anzeiger" das Kleinsiedelbachs Wally-Eier das seiner Obhut anvertraute zehn Wochen alte Kind der Sattlereheute Arnold in der Weide, daß es den Hände einen gerade gebogenen Ohrring mit Gewalt in den Schlund drückte.

* (Der Knopf der Notbremse als Kleiderkasten.) Aus eigenartiger Laune wurde, wie aus Bromber g berichtet wird, ein Personenzug hinter der Station Weßhagen auf offener Strecke zum Stehen gebracht. Der anliegende Waggon land bald eine harmlose Unfallsturz. In dem Zuge stehenden sich zwei nachlässigen mit Wasser besetzte Auswanderern, und einer der Leute hatte den Knopf der Notbremse als praktischen Aufhänger für seinen Koffer, benutzt. Als es fähler wurde, nahm der Mann den Koff ab, und hierbei zog er verächtlich die Notbremse, worauf der Zug angehalten wurde und einen unheilvollen Aufschrei auslöste. Die Verhältnisse des Zwischenfalls wurde bei der Ankunft des Zuges in Bromberg polizeilich festgestellt.

* (Das Tempelhofer Feld.) auf dem sich am letzten Sonnabend das glänzende Schauspiel der Herbstparade der Berliner Garnison abspielte, wurden mindestens seit 184 Jahren zu Zauberschauspielen und militärischen Übungen benutzt. Wie aus den Archiven des Kriegsministeriums hervorzieht, hielt im Jahre 1732 zum ersten Male die Berliner Garnison auf dem Gelände des Tempelhofer Feldes eine Parade und ein Wänder ab; seit dieser Zeit diente es alljährlich militärischen Zwecken, nur festerliche Ereignisse, wie beispielsweise der Lebensjährige Krieg und die Kampfzüge gegen Napoleon unterbrachen die jährlichen Übungen. Unter Friedrich Wilhelm I. pflegten die Truppenübungen jedesmal mehrere Tage zu dauern; der König quartierte sich in der Nacht vor der Parade meist in dem damaligen Preussenauleischen Ballsaal in der Linden-Löschen 5 ein, wo sich heute die Geschäftsräume der Ehrenmilitärs-Examinationskommission befinden. Eine leuchtend glänzende Parade fand im Jahre 1728 vor August dem Starcken statt; ein genauer Aufstellungsplan der einzelnen Regimenter befindet sich in der Berliner Stadtbibliothek. Das Tempelhofer Feld ist erst im Jahre 1839 nach langwierigen Verhandlungen mit den Tempelhofern Bauern in den Besitz des Militärs übergegangen. Es ist das größte Paradeplatz Europas.

Anzeigen.
Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.

Für die freundliche Bezeichnung zu unserer silbernen Hochzeit sagen wir hiermit Allen herzlichsten Dank.
Merseburg, im Sept. 1906.
Carl Rauch u. Frau.

Mission.
Die Verlosung findet im Oktober statt. Gesichente dazu werden von der Unterzeichneten erbeten; auch sind Lose für zu haben.
Frau Pastor Werther.

Montag den 10. September d. J.
Keine Sitzung.
Merseburg, den 5. September 1906.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Geg. Bage.

Die 1. Etage, 4 große und 3 kleine Zimmer, Küche und reichlich Zubehör, ist zu vermiethen.
A. B. Sauerbrey Nachf.

Wohnung.
3 Zimmer, Küche, Zubehör, in ruhigem Hause zu vermieten und 1. Oktober oder später zu beziehen.
A. Schütze, Neumarkt 68.

Die Wanderten-Wohnung **Wolffhardtstraße 10.** Preis 180 Mark, ist sofort zu vermieten und zu beziehen.
Walther Bergmann.

1 Wohnung, 1 Etage, 5 Zimmer, Küche nebst allen Zubehör, im 2. Etage bestehend aus 4 Zimmer, Küche nebst allem Zubehör, per 1. Okt. zu vermieten.
Weißenfelsstraße 14 e.

Eine kleine Wohnung, Stube, Kammer und Küche per 1. Oktober zu vermieten. Preis 90 Mark.
Breitstr. 4.

Gesucht wird zum 1. November eine Wohnung, bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, Kammer und Zubehör. Anerbietungen mit Preisangabe unter **B** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Möblierte Wohnung.
(Zimmer mit Kabinett) ungeheuer, per 1. Okt. zu vermieten. Auf Wunsch mit voller Pension. Offerten erbitte unter **L F 20** an die Exped. d. Blattes.

Laden mit Ladenstube
Zum 5 zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Braunhansstr. 1.**

Freundliche Schlafstelle
Gotthardtstr. 28. im Hofe.

Haus-Verkauf.
Ein größeres Grundstück in frequentester Lage, welches sich leicht vermieeten, zu 5 Prozent verzinst und besten untere Räume sich zu Bureauzwecken nutzen lassen, erstklassig, halber unter Wertange für 39000 Mark und 14000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **H O G** an die Exped. d. Blattes.

Ich beabsichtige mein in **Kranleben Nr. 38** gelegenes Wohnhaus zu verkaufen. Näheres erteilt **E. Berndt, Sackstraße 2.**
1500 Mark

zum 1. Stelle auf Landgrundstück mit Acker zum 1. Oktober von pünktl. Zinszahler gesucht. Offerten unt. **1500** an die Exped. d. Bl. erb.

Kasarien, reif und schimmelrei, läuft jedes Quantum.
Frau Schwanitz, Kreuzstr. 2.

Gut erhaltener größerer **Reiderschrank** zu kaufen gesucht. Offerten unter **H P 100** an die Exped. d. Bl.

Roggenstroh, Hieselbruch, laute größere Kosten. Erbitte Preisangabe franco Bahnstation.
Ernst Bruchhorst, Strohhellfabrik, Uten a. G.

Auktionsgegenstände
für eine in Aussicht genommene Versteigerung bitte anzunehmen
H. Ritterstr. 41.

Pianino.
bald noch wie neu und sehr schöner Ton, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Schneidertisch
333 x 80 cm mit abnehmbarem starken Lindenholzplatte preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Rettichbirnen
Steinstraße 1.
Birnenkorb 1,20 Mr.
Korb 60 Pf.
Interatenburg 37.



Halle a. S., Dorothienstr. 7, **Chr. Koeber.**
Tel. 1195.

Speisekartoffeln
auch Auguster verkauft
Benemann, Ritterstr. 4.

Fritz Schanze
Spezialgeschäft für feinste Delikatessen, empfiehlt:
Frischgeschossene Feldhühner, blutfrisches Rehwild, I. a. deutsche Gafirmafgänge, I. a. deutsche Gafirmafenten, I. a. deutsche Masthühnchen.

Freibank.
Freitag und Sonnabend von früh 7 Uhr ab

Fleischverkauf
Die Verwaltung.

Der **beste Dünger** für die **Wintersaaten** ist **Pern-Guano** „Füllhornmarke“ er macht die Ackerkrume mild und warm und hat sich seit 40 Jahren vorzüglich bewährt.

Max Herrfurth, Photograph, Breitstrasse 8.

Gehelzant und modern eingerichtet **Sauberste Ausführung.** Ansichten von **Merseburgs** Sehenswürdigkeiten und architektonischen Aufnahmen sind stets bei mir zu haben.

Freitag den 7. d. M. erhalte ich einen Transport **1 a. belgischer Arbeitspferde,** darunter mehrere volljährige, sowie dänische und holsteiner Ackerpferde.

Grosse Jubiläums-Lotterie
Ziehung 6. Oktober.
Baar Geld

sofort für sämtl. Gew. mit **90 %**
3918 Gew. Gesamtwert
Mk. 80000.
1. Haupt-Gew. **Mk. 20 000.**
2. Haupt-Gew. **Mk. 10 000.**
3. Haupt-Gew. **Mk. 5 000.**
Gew. **Mk. 45 000.**
3915 Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
empfehlen das General-Debit **J. Stürmer, Straßburg i. G.** Langstraße 107.

Städtisches Technikum Sternberg
Höhere u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau u. Elektrotechnik, Baugewerke u. Hausbauhelfe. Staatsausl., Inaugurationsfeier. Tonindustrielehre.

Bergheimnichts-Bleich-Seife!
Das beste Waschmittel. Preis per Paket = 1 Pfund nur 25 Pf. überall zu haben.

Birnen
werden billig abgegeben
a. d. Stadtstr. 2.

Kinderwagen
ist zu verkaufen
Weissenfelsstr. 13.

Wenn Sie Wert auf ein wirklich einwand- und bakterienreines und dennoch billiges, kohlen-saures Erfrischungsgetränk legen, so trinken Sie den rühmlichst bekannten und von Ärzten empfohlenen

Sauerbrunnen „Köhlerquelle“

aus der Köhlerquelle Leissing a. S.

Zu haben in allen besseren Geschäften und Lokalen und durch die Niederlagen in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ Lit.-Zug.-Fl.: Karl Siebert, Obergreifstraße, Karl Schmidt, Unteralfenburg, und Ernst Paetzold, Dürrenberg.

Heiße von jetzt an nicht mehr Minna Hempel, sondern

Frau Hillmann,

Hebamme,
Schmalestraße 21.

Von der Reise zurück.

Dr. Hoeniger,

Nervenarzt, Halle a. S., Schillerstr. 10.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 10. Sept.

1906



Korpsübung.

Antreten pünktlich 8 $\frac{1}{4}$ Uhr am Gerätehaufe.
Der Kommandant.

(Vereinigung, z. Förder. d. deutsch. Stenotypographie.)
Freitag den 7. Sept., abends 9 Uhr in der „Goldenen Kugel“

Monatsversammlung.

Der Vorstand.



Ehem. Garde.

Donnerstag den 6. Sept.

Monatsversammlung

in der „Neißestrom“

Süßmilch's

Walhalla-Theater

Halle a. S.

Heute sowie täglich:

Gr. Spezialitäten-

Vorstellung.

Kunstkräfte nur ersten Ranges.

Jeden Sonntag 2 Vorstellungen.

Anfang 4 und 8 Uhr.

Gr. Frühschoppen-Konzert.

Anfang 1/2 12 Uhr.

Gr.-Kayna.

Sonntag den 9. September lobet zum

Erntedankfest

freudlich ein **Schneeke.**

Gelacht werden für das Rittergut Ober-

thau bei Eckenditz zum Herbst die zwei

tüchtige zuverlässige verheiratete

Pferdekechte;

dieselben können auch eventuell sofort antreten.

Einen Obstpflücker

Heuschkel, Demmerstr. 4.

Der Alleinvertrieb

eines in jed. Haushalt brauchb. Wasser-

artikels an rührigen Herrn, welcher über

30-50 Mk. verfügt, für Merseburg und

Umgebung zu vergeben. Offerten unter

U e 8510 an Rudolf Mosse,

Halle z.

Tüchtiger Grassbauer

sofort gesucht

Heuschkel, Demmerstraße 4.

Arbeiter

und Arbeiterinnen

sofort für dauernde und lohnende Arbeit gesucht.

Gebr. Wirth, Feißenfabrik,

Wesefabrikstraße.

Unabhängige Frauen oder ältere Mädchen für

Fabrik-Arbeit

gesucht **B. A. Blankenburg.**

Suche für bald tüchtige

Verkäuferin

und stelle auch für möglich oder später jüngere

Mädchen als dauernde Verkäuferin

ein.

Adolf Schäfer.

Kolosaler durchschlagender Erfolg.

Circus

G. L. Angelo.

Merseburg Kinderplatz.

Donnerstag den 6. September,

abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr,

Gala-Sport-Abons.

Rendezvous sämtlicher Sport- und Pferdeliebhaber.

Preise der Plätze:

Logenpl. (num.) 3.—, Sperrpl. (num.) 2.—,

1. Platz 1.50, 2. Platz 1.—, Gallerie 0.50 Mk.

Kinder zahlen an den Wochentagen

1. Platz 1.—, 2. Platz 0.50, Gallerie 0.30 Mk.

Billets im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn Frahnert, H. Mittelstr. 18.

Kolosaler durchschlagender Erfolg.

Zahnatelier

von **Frau Emilie Albert,**
kleine Ritterstraße 3 I bei Herrn Kaufmann Herrfurth.
Sprechstunden von 11—6 Uhr.

Grosse frische Eier

Wandel (15 Stück) 80—90—100 Pfg.
Otto Gottschalk, Markt 11.

Modes.

Zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison erbitte

Hüte

zum unpressen und modernisieren baldigst.
Sofortachtungsvoll **J. Hagen.**

Helios-Bad. Radweilich gute Gr.-Kräuter-, Fichtens-, nadel-, Koffein- und Wannenbäder. Lichtbestrahlungen, Massagen, Patungen zc.

Radweilich gute Gr.-folge. Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Erkältungen zc.

Gründer: L. Hagen.



Vierzig Stück erstklassige Wesermarsch-Kühe, hochtragende und neu-milchende mit den Kälbern, stehen von Freitag ab preiswert bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Ein tüchtiger Klempner und Installateur

findet dauernde Stellung bei **J. Appel, Neumarkt 13.**

Geübte

Spitztüten-Kleberinnen stellt noch ein **B. A. Blankenburg.**

Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter werden angenommen **Merseburger Buntpapierfabrik.**

Geübte Benttleberinnen stellt noch ein **B. A. Blankenburg.**

Suche zum 1. Oktober für Haushaltsthat nahe Hannover (gut verpachtet) ein. jüng. **Wirtschaftsfraulein resp. Köchin.**

Nehme gern in f. Küche fertig ausgebild. Lehr-Köchin. Zeugnis-Abgleich mit Hdr. der Herrschaft, Lebenslauf, Photographie, Gehaltsanfrage an **Baronin Knigge, Nr. 31. Bad Salfer, Seestraße 9.**

Köchinnen, Haus- u. Stubenmädchen finden bei hohem Lohn angenehme Stellung durch **Frau Leiser, Stellenvermittlerin, Leipzig, Eilenstraße 16 II.**

Zum 1. Oktober suche ich ein braves **tüchtiges Dienstmädchen** für meinen kleinen Haushalt bei gutem Lohn. Bedingung gute Zeugnisse. Stelle nicht vergütet. Angebote mit Zeugnisabschriften an **Frau Carl Müller, Bonn a. Rh., Schloßstraße 26.**

Ich suche zum 1. Okt. ein **älteres Stubenmädchen,** welches wäthen kann. **Frau Landesrat Skonecki.**

Ein jüngeres Dienstmädchen zum 15. September gesucht **Wesenfelderstr. 2 I.**

Eine Aufwartung zur Anstalts- sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für einige Stunden vormittags eine **Aufwartung** gesucht. **Nichols Gärtnerei, ved. Friedrichstr. 2.**

Portierier zugewand, kornat und geb. ge- zeichnet. Abzuholen **Seitenbentel 6, 2 Tr.**

Portemonnaie mit Inhalt auf dem Neumarkt verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung **Neumarkt 11.**

Eine Brille mit Futteral verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Seitenstr. 2.**

Vorstandsverein zu Merseburg. E. G. m. b. H. **Rechnungsabschluss** für den Monat August 1906.

Einnahme:		Mk.	Pf.
Kassenbestand vom Monat Juli 1906		21 704	57
Mitgliedszahl auf gegebene Vorläufe		185 514	65
Vorläufe-Zinsen		4410	50
Angenommene Anleihen		50 764	15
Zinsskonto		—	—
Giro-Konto — Berlin		20 438	07
Laufende Rechnung — Berlin		17 626	53
Bank-Konto		46 721	75
Vereinskapital von Mitgliedern		107	68
Verwaltungskosten		1110	53
Zinsskonto		—	—
Giro-Konto — Berlin		47 561	92
Laufende Rechnung — Berlin		6741	50
Bank-Konto		—	—
Konto für Verschlebung		8249	81
Summa a 307 999		70	
Ausgabe:		Mk.	Pf.
Gegebene Vorläufe		178 273	43
Zurückgezahlte Anleihen		47 219	42
Gezahlte Zinsen		738	58
Vereinskapital von Mitgliedern		649	60
Verwaltungskosten		1110	53
Zinsskonto		—	—
Giro-Konto — Berlin		47 561	92
Laufende Rechnung — Berlin		6741	50
Bank-Konto		—	—
Konto für Verschlebung		8249	81
Summa a 290 542		79	
Mitthis Behaud: 17 456 91			
J. G. Herr, E. Hartung, R. Heyne.			
Hierzu eine Beilage.			

Volkswirtschaftliches.

Die Generalversammlung des Kongresses deutscher Eisenbahnverwaltungen begann am Dienstag in Wien ihre Verhandlungen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 4. Sept. Gestern nachmittags 4 1/2 Uhr starb in der Longrube der Ruhlfischen Dampfzettel in Walsendorf der Arbeiter Eugen Müschhof aus Berlin am Hitzschlag.

Loburg, 3. Sept. Ein schreckliches Unglück passierte in Dalchau. Der 44-jährige Knecht Gröbe (Vater mehrerer Kinder) fuhr auf dem Dreifachschiff nach dem Gutshof.

Saßlerstadt, 3. Sept. Bei einer heute abend gegen 6 Uhr ausgeführten Untersuchung der Gasrohranlage vor dem Eingange zur sächsischen Volksschule verunglückten zwei Arbeiter der hiesigen Gasanstalt.

Giesleben, 4. Sept. Mit Streichhölzern hatte sich der 5-jährige Sohn eines pensionierten Beamten vor 14 Tagen bereit verbrannt, das er am Sonnabend an den Folgen der erhaltenen Verletzungen gestorben ist.

Falkenstein (Wogland), 3. Sept. In dem benachbarten Dorfe Werba verurfaschte spielende Kinder am Sonnabend einen Brand, durch den das Güterwäse Bauerngut vollständig zerstört wurde.

Heißen, 4. Sept. Eine Arbeiterfrau hatte sich vor einigen Tagen unter Minahme ihres dreijährigen Sohnes auf die Wäseherolle begeben. Dabei merkte sie nicht, daß ihr spielendes Kindchen zwischen Rolle und Wand geraten war.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. September 1906

Zur Weiterberatung über die Fragen der Verschmelzung der beiden provinziell-sächsischen Landfeuerwehrgesellschaften Magdeburg und Merseburg und der Wahl ihres neuen Sitzes (ob Magdeburg oder Halle) hatte am Dienstag die hierzu eingesetzte Kommission in Magdeburg wieder eine Sitzung.

angeknüpft wird. — Unter diesen Umständen kann man wohl die ganze Verschmelzungsfrage als vorläufig gescheitert ansehen.

Der Kultusminister hat in einem Einzelfalle erklärt, daß es grundsätzlichen Bedenken nicht unterliege, ausnahmsweise Schülern der Obersekunda nach anderthalbjährigem Besuche dieser Klasse die Reise für die Unterprima zuverleihen.

Uebergang von Schulkindern aus einer Schule in die andere. Neuerdings wird eine Verfügung der Regierung zu Merseburg vom 14. Juli 1888 wieder in Erinnerung gebracht.

Teilnahme von Lehrern und Schulkindern an Begräbnissen. Durch Verfügung vom 19. Juli bestimmt die Regierung zu Merseburg, daß der Schulunterricht durch die Inanspruchnahme des Lehrers bei Begräbnissen keine oder doch möglichst wenig Störung erleiden darf.

Rauchniederschlag. Bei der anhaltenden Hitze bemerkt man jetzt nicht selten Rauchniederschläge, die mitunter die Bewohner des betreffenden Hauses in Unruhe bringen.

Erweiterung des Fernsprechverkehrs. Merseburg ist zum Streckverkehr mit Braunschweig, Geln. Geln-Langerich, Kall und Wülheim (Ahein) zugelassen. Gebühr für je 3 Minuten 1 Mark.

In den letzten Tagen ist und wiederholt gemeldet worden, daß kleinere Kinder in die Geisel gefallen sind und von Erwachsenen aus dem Wasser gezogen werden mußten.

Hus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

d. Böfien, 4. Sept. Eltern, ermahnt Euere Kinder zur Vorsicht beim Umgang mit scharfen Werkzeugen! Ein Unglücksfall ereignete sich in den gestrigen Vormittagstunden.

w. Wallendorf, 3. Sept. Der Sedantag wurde vom hiesigen Militärverein wie üblich gefeiert. Beim fröhlichen Beisammensein am Abend des 1. September wies Lehrer Gülling auf die Bedeutung dieses Freundestages hin.

Der am Dienstag früh per Ertrazug hier eingetroffene Jirkus Angelo (Besitzer: G. Leische-Angelo) hat am Abend dieses Tages seine Vorstellungen eröffnet und, wie wir gleich voraus erklären

wollen, einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Die ganze Einrichtung dieses wunderbaren Kunsttempels ist elegant und praktisch. Von allen Plagen aus sind die Vorgänge in der von elektrischem Licht überfluteten Manege ohne Mühe zu übersehen und trotz der großen Ausdehnung des Raumes ist jedes Wort der wigenen Clowns im ganzen Zirkus zu verstehen.

Der Kultusminister hat in einem Einzelfalle erklärt, daß es grundsätzlichen Bedenken nicht unterliege, ausnahmsweise Schülern der Obersekunda nach anderthalbjährigem Besuche dieser Klasse die Reise für die Unterprima zuverleihen.

Uebergang von Schulkindern aus einer Schule in die andere. Neuerdings wird eine Verfügung der Regierung zu Merseburg vom 14. Juli 1888 wieder in Erinnerung gebracht.

Teilnahme von Lehrern und Schulkindern an Begräbnissen. Durch Verfügung vom 19. Juli bestimmt die Regierung zu Merseburg, daß der Schulunterricht durch die Inanspruchnahme des Lehrers bei Begräbnissen keine oder doch möglichst wenig Störung erleiden darf.

Rauchniederschlag. Bei der anhaltenden Hitze bemerkt man jetzt nicht selten Rauchniederschläge, die mitunter die Bewohner des betreffenden Hauses in Unruhe bringen.

Erweiterung des Fernsprechverkehrs. Merseburg ist zum Streckverkehr mit Braunschweig, Geln. Geln-Langerich, Kall und Wülheim (Ahein) zugelassen. Gebühr für je 3 Minuten 1 Mark.

In den letzten Tagen ist und wiederholt gemeldet worden, daß kleinere Kinder in die Geisel gefallen sind und von Erwachsenen aus dem Wasser gezogen werden mußten.

Hus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

d. Böfien, 4. Sept. Eltern, ermahnt Euere Kinder zur Vorsicht beim Umgang mit scharfen Werkzeugen! Ein Unglücksfall ereignete sich in den gestrigen Vormittagstunden.

w. Wallendorf, 3. Sept. Der Sedantag wurde vom hiesigen Militärverein wie üblich gefeiert. Beim fröhlichen Beisammensein am Abend des 1. September wies Lehrer Gülling auf die Bedeutung dieses Freundestages hin.

Der am Dienstag früh per Ertrazug hier eingetroffene Jirkus Angelo (Besitzer: G. Leische-Angelo) hat am Abend dieses Tages seine Vorstellungen eröffnet und, wie wir gleich voraus erklären

ein Kaiserhoch eingeleitet. Auf dem Plage zeigte sich ein reges Leben. Zahlreiche Gäste waren von fern und nah erschienen, so daß die 169 Schulkinder in den Pausen fast unter der Menge verschwanden. Der Platz eignete sich besonders zu diesem Feste, denn die hohen Bäume an der Straße verbreiteten genügend Schatten. So nahm das Fest bei herrlichem Wetter einen angenehmen Verlauf. Zwei Knaben gaben als Hornisten Signale, sie es zum Sammeln oder zum Angriff der gesammelten Knaben auf den Befehl, war in der Kriegslage als Festung Sedan bekannt worden. Hinter der Straße, die Festung hieß, waren die Knaben ausgedehnt und unbemerkt herangekommen. In dem dahinterliegenden Walde erklang das Zeichen zum Sturm. Mit Hurra wurde die Stellung, zu deren Schutz die Mädchen schnell durch eine Reihe die Außenseite des Plazes sperrten, genommen. Mit bunten Laternen ausgerüstet, ging es um 1/27 Uhr nach Ballendorf zurück, wo mit einer Rede und dem Rufe „Nun danket alle Gott“ die Feier schloß.

§ Klein-Ravna, 4. Sept. Das Kinderfest, das hier alljährlich zum Andenken an die Schlacht bei Sedan gefeiert wird, fand am Montag den 3. September unter großer Beteiligung der Gemeindeglieder in dem besonders dazu geeigneten Garten des Herrn Nödel statt. Unter Vorantritt der Musik bewegte sich der festliche Zug durch das Dorf dem Festplatze zu. Die Kinder beschäftigten sich unter Leitung ihres Lehrers mit allerlei Spiel und wurden mit Speise und Trank erquiekt. Am Abend fand ein herrlicher Fackelzug statt. Durch eine kernige Rede des Herrn Distriktsinspektors, die mit einem begeisterten aufgenommenen Kaiserhoch endete, fand dieses schöne Fest einen würdigen Abschluß.

§ Körbisdorf, 4. Sept. Die Aktien der Zuckerfabrik Körbisdorf, die schon vorher einen erheblichen Kursaufschlag erlebt hatten, wurden an der Berliner Kreditbörse von neuen Prozentweiser gesteigert, weil geschätzte Verluste, das die Gesellschaft auf ihrem Terrain mit Braunkohle fündig geworden sei. Auf Anfrage wird dem „Berl. Tagbl.“ hierauf von der Verwaltung folgendes mitgeteilt: Es handelt sich um einen Teil des der Gesellschaft gehörigen Grundbesitzes, der zwischen Merseburg und Mücheln liegt. Von dem Gesamtareal, das 4000 Morgen eigene und 4000 Morgen gepachtete Felder umfaßt, enthält ein erheblicher Teil, wie durch Bohrungen festgestellt ist, Braunkohlen-Ablagerungen. In jüngster Zeit sind nun verschiedene Gesellschaften in die Verwaltung wegen Verkaufes eines Teiles dieser Braunkohlenfelder — es handelt sich um Flächen auf 500 bis 700 Morgen — herangetreten. Es ist der Gesellschaft von einigen Seiten ein Preis bis zu 3500 M. pro Morgen geboten worden. Die Verwaltung will sich jedoch vorerst nicht entscheiden, sie bezeichnet einen Verkaufsschluß als noch in weiter Ferne liegend. — In der Bilanz per 31. März d. J. standen die Grundstücke der Gesellschaft einschließlich 124 110 M. Feldinventar mit 3 944 650 M. zu Buche.

§ Ammendorf, 5. Sept. Der Dachdeckermeister Langbein aus Beesen war vor einigen Tagen damit beschäftigt, ein Stallgebäude der dortigen Schule umzubauen. Dabei muß er einen Festtritt gehen lassen; er stürzte herab und brach den rechten Oberschenkel. Er wurde dem Krankenträger „Bergmannstr.“ in Halle zugeführt.

§ Freyburg a. U., 3. Sept. Als heute morgen die in Kirchschöningen lebende 20 Jahre alte Magd Martha Wibel aus Laucha, die mit ihrem Bräutigam und anderen jungen Leuten gestern nachmittag zum Besuche des Mannschützen hierher gekommen war, nach Hause zurückkehren wollte, sprang sie plötzlich, ohne daß es ihr Bräutigam hindern konnte, in der Nähe der Heidenbacher Mühle in die Unstrut und fand den Tod in den Wellen. Das Mädchen hatte schon wiederholt ihre Absicht kundgegeben, den Tod in der Unstrut zu suchen.

§ Querfurt, 4. Sept. Oestern nachmittag eröffnete Herr Turnlehrer Freund aus Halle auf dem Spielplatze der neuen Stadtschule einen Kursus in Jugend- und Volksspielen, an dem sich etwa 30 Lehrer und Lehrkinder beteiligten. Bei Eröffnung desselben waren u. a. zugegen Herr Kreischaftinspektor Superintendent Rosenfeld und Herr Landrat von Helfsdorff.

§ Eckfeudig, 4. Sept. Das neue Schulgebäude, ein schöner Bau mit zwölf Klassenräumen, einem Rektor-, einem Lehrer- und einem Lehrmittelzimmer, ist gestern durch fünf gemischte Klassen in Verwendung genommen worden. Da das Haus noch nicht völlig hergestellt ist, fand eine Feiernacht nur in beschränkter Grenzen statt. Oberlehrer und Lehrer, dann letztere jedoch allein sangen eine Motette und gaben einen Choral, Rektor Walter hielt eine Antrittsrede. Einen allseitig freudig gehendenden Dank überbrachte er dem Magistrat und den Stadtverordneten durch ein Hoch, das er am Schluß auf diese Behörden ausbrachte.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 200 Jahren, am 6. September 1706, fand die große Schlacht bei Turin statt, in welcher die Deutschen und Piemontesen die Tollkühnheit bezeugten, das feindliche französische Heer in seinen Schanzen zu erstürmen, obgleich sie die Besatzung von Turin mitgerechnet, denselben Verlust nicht ungeschädigt waren. Der Erfolg war glänzend; denn schon am Freitag war der Sieg Prinz Eugens und des Herzogs von Savoyen entschieden. Der französische General Marzin nebst einem großen Teile seines Stabes und 3000 Mann fielen und 5000 Mann wurden gefangen genommen. Die Franzosen verloren durch dies Schlacht 20000 Mann und mußten darauf das Königreich Neapel räumen. Die Schlacht bildete eine Probe des spanischen Erbfolgekrieges.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 6. Septbr.: Nachts oder morgens stellenweise Gewitter, später kühlere, wechselnd bewölkt, teilweise heiter. — 7. Sept. Ziemlich heiter, trocken, Nacht kühlere, Tag ziemlich warm.

Vermischtes.

*(Ein Liebesdrama.) In Unterleubach bei Höchst fand man in einem Weisefeld die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens. Die beiden waren wegen unglücklicher Liebe freiwillig in den Tod gegangen. Der junge Mann, ein in einer frankfurter Fabrik beschäftigter Zeichner hatte zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen. (Ein Lustmord) Hi, wie aus Würzburg gemeldet wird, auf der Straße nach Oberherrn verliert worden. Am Montag fand man im Straßenrande ermordet die 21jährige Dienstmagd Anna Gaj aus Knecht, die bei dem Deponieren Zug in Unterleubach bedient war. Der Mörder hat seinem Opfer nach heftigen Kampf und nach der Verlegung von Schießwunden in Hals, Brust und Unterleib beibrachte. Die Gaj befand sich auf dem Heimweg von der Tanzmusik in Postfurt. Der Mörder ist flüchtig.

*(Kindesmord.) Aus Hamburg wird gemeldet: In dem aus Frankfurt kommenden Zuge ist am Montag Abend ein Kindesmord verübt worden. In dem ersten eines Weisfelds zweiter Klasse hatte ein Dienstmädchen, dessen Herrschaft in einem Asteil erster Klasse saß, einem Kinde das Leben gegeben und es bei Winken während der Fahrt aus dem Fenster des Klosets geworfen. Das Mädchen ging dann ruhig in das Weisfeld zurück und verließ auf dem Rückweg das Weisfeld, um den Mord zu verheimlichen. Die telegraphische Anzeige der Bahnhauptmann der Straße an die Hamburger Polizei, daß ein Kind aus dem Zuge geworfen worden und auf den Schienen bald nach der Tat gefunden sei, bricht man nach der Kindesmord, deren man alsbald habhaft zu werden hofft.

*(In der Leber.) Wie aus Darmstadt gemeldet wird, hörten Sonntag früh Nachbarn aus der Villa der Witwe des Direktors Lindenberg in der Hamburgerstraße gelende Geräusche. Ein Eindringler warf Frau Lindenberg zu Boden und würgte sie. Als die Tochter schnell einen Einbruch rief und ihn auf dem Eindringler entpfehlend, ließ der Brandt von der alten Dame ab und man hielt gegen die Tochter. Der schuldige Eindringler wurde mit Hilfe eines Polizeihundes festgenommen; er hatte ein Brotmesser und einen Revolver bei sich.

*(Unbeschädigt losgekommen) ist nach einer in Seattle (Washington) eingegangenen Meldung der Kreuzer „Boston“, der am Montag bei der Dreiseil aufgedaunt war, beim Eintreten der Flut.

*(Der flüchtige Chicagoer Bankdirektor) Staatsbank verhaftet.) Nach einer abenteuerlichen Handhabung durch Genua traf der ehemalige Chicagoer Bankdirektor Staatsbank, der nach Frankfurter von 1/2 Millionen Dollar aus Chicago flüchtig geworden war, vor kurzem in Tanger ein. Als ein Meister der Versteckungs-kunst hatte er bis dahin den folgenden Detektivs, denen sich ein Journalist angeschlossen hatte, zu entkommen gewußt. Sonntag morgen wurde er von jenem Journalisten erkannt und durch einen mit amerikanischen Volknamen versehenen amerikanischen Detektiv verhaftet.

*(Ueberflutungen in Indien.) In der Provinz Andhra-Gente ist verdrorben; ebenso ist die Ernte der Nahrungsmittelgewächse vernichtet. Zahlreiche Dörfer sind zerstört. Auf den Feldern steht das Wasser neun Fuß hoch und bildet eine meilenweite Wasserfläche. Die obdachlosen Bauern flüchten auf die höher liegenden Anhöhen, in die das Wasser Wälder gerissen hat, und auf denen die Brücken fortgeführt worden sind. Die hungernde Bevölkerung flüchtet bei weitem übrig gebliebenen höher gelegenen Bergeshäusern, auf denen das Getreide noch nicht reif ist, ohne das Verbot der Anhaltigkeit zu beachten.

*(Bei Manöverübungen) in der Saargegend übertritt Kavallerie beim Durchfahren einer Schienenlinie drei Meterweit, von denen einer sehr schwer und die zwei anderen erheblich verletzt wurden. — Im Wandwegelände bei Dohleham in Wiederrath war der Einjährig-Freiwillige cand. med. Weiling durch einen unvorsichtigen Schrotschuß zweier Kameraden lebensgefährlich verletzt worden. Er ist jetzt an den Folgen dieser Verletzung in München gebelieben.

*(Eine Feuerbrunst) brach in der Nähe von Nürnberg in der Dirschgatt Wohnung aus. Das Feuer ist noch nicht gelöscht. Wägen, darunter fünfzehn Kühe, ab, man befürchtet die Einäscherung des ganzen Dorfes.

*(Die Beiden an dem Tattenberger Morde beteiligten Arbeiter) Holz und Güttig sollen nach einem Telegramm in Lüneburg verhaftet sein.

*(Ein Oberleutnant auf der Jagd erschossen.) Ein erschütterndes Jagdunfall hat sich in der Umgebung von Spandau zugetragen. Der Oberleutnant Alward von Gardschuhartillerie-Regiment hatte sich, bald nachdem er von der Herbstparade zurückgekehrt war, in Begleitung eines Militärarztes zur Jagd im Walden bei einem Weiler bei Wakenauer begeben. Er wurde abends mit durchschüssigen Revolver als Beute nach Spandau gebracht. Der tödliche Schuß ist aus seiner eigenen Jagdbüchse gefallen. Eine Kugel hatte den Unterleib durchbohrt und war in das Gehirn gedrungen.

*(Mord.) Der Waldwärter Hößgen in Waldrop wurde auf der Bahnstraße nach Hamm ermordet aufgefunden. Der Tod war durch drei Revolverkugeln herbeigeführt. Sämtliche Wertgegenstände. Der Täter ist unbekannt.

*(Der frühere Festführer des Kaisers,) der Major a. D. Dräger in Göttingen in Schlesien, ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Der Unglückliche hatte sich zwei Stiche in die Brust und einen Schnitt am Handgelenk beibrachte, worauf er sich in den Leib der königlichen Kugel stürzte und seinen Tod fand. Der Verstorbenen litt an melancholischen Annahmungen und Sucht vor Selbstverleugung.

*(Erfolgslos) Auf dem Bahnhof Rößbach (Sachsen) ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Der Bahnhofsinhaber Rappaport wurde lebensgefährlich verletzt, der Oberingenieur Protobel ist tot.

*(Beim Wäldern) wurden Sonntag früh im Dommermarschen Walde zwei Männer von zwei Hirschen überfallen. Im Handgemenge, bei dem ein Wälderer mit einem Knüttel um sich schlug, entfiel das Gewehr eines Forstgehilfen und dessen Gegner wurde sofort getötet.

*(Schwerer Bauunfall.) Montag mittag stürzte in einem Neubau der Rheingauer Straße in Wiesbaden ein oben vollendete Betonbau im dritten Stockwerk ein, durchfiel die Betonboden in zwei- und einem Stockwerk und verletzten viele Arbeiter. Die Feuerwehre zog einen der Arbeiter schwer verletzt, den anderen tot unter den Trümmern hervor. Das Unglück soll durch zu frühzeitiges Entfernen der Beschaltung entstanden sein. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Sept. Dem „Berl. Tagbl.“ zufolge sind infolge der Aufforderung des Oberbürgermeisters Kirchner 69 105 M. als Berliner Ehrengabe für die Ritter von Courrieren eingegangen.

München, 5. Sept. Prinz Rupprecht von Bayern erlitt Montag nachmittag, von Mühlhof kommend, nahe bei dem bffhörtigen Schlachtfelde bei Bing einen Automobilunfall. Das Automobil fuhr an einem Pfeiler und stürzte um. Alle Insassen wurden aus dem Automobil geschleudert, erlitten in dessen keine Verletzungen.

Stockholm, 5. Sept. Wie „Svenska Telegrambyrå“ aus Helsingfors gemeldet wird, überfielen gestern nachmittag zwei bewaffnete Männer eine dortige Bankfiliale, bedrohten das Personal mit Revolvern und raubten einen Geldbetrag im Werte von etwa 9000 M. Eine verdächtige Person wurde verhaftet.

Petersburg, 5. Sept. Vorgefunden brannte auf dem Marinewerft infolge Selbstentzündung von rauchlosen Pulver ein chemisches Laboratorium nieder. Bei dem Brande kamen zwei Mann in den Flammen um, drei Mann erlitten schwere Verletzungen. Die von Zeitungen verbreiteten Gerüchte über eine Explosion in dem Werkereisen, an der Revolutionäre beteiligt gewesen sein sollen, ist falsch.

Kronstadt, 5. Sept. Die Kaiserin-Witwe und Großfürst Michael Alexandrowitsch sind gestern nachmittag mit der kaiserlichen Jagd „Polaris“ nach Sankt Petersburg abgereist. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Christoff von Griechenland gaben den Abschreibern das Geleit und lebten später auf der kaiserlichen Jagd „Alexandria“ nach Peterhof zurück.

Riga, 5. Sept. Wegen einer stark besetzten Straßenbahnwagen, der wegen des Aufstandes unter polizeilichem Schutz fuhr, wurde eine Bombe geworfen, durch die ein Schutzmann und ein Passagier leicht verletzt wurden.

Helsingfors, 5. Sept. Die Untersuchung über die Teilmache von Finnländern an dem Aufstande in Swaborg ist beendet und hat ergeben, daß 150 Finnländer unter Führung eines gewissen Mantal, der selbst verurteilt und gefangen genommen wurde, daran teilgenommen haben. Von den Schuldigen befinden sich 79 in Haft. Der Prozeß wird in Albo geführt werden. General Gousschorow ist vom Kaiser zur Untersuchung der militärischen Unruhen nach Swaborg entsandt worden.

New-York, 5. Sept. Die amerikanischen Behörden des Staates Arizona haben unter der merikanischen Grenzbevölkerung eine Versöhnung zur Herbeiführung einer Revolution in Mexiko erdrückt.

Waren- und Produktensörse.

Berlin, 4. Sept. Weizen 1000 kg Sept. 173,75, Okt. 174,00, Dez. 175,00, Mai 179,00 M. Roggen, 1000 kg Sept. 156,50, Okt. 158,50, Dez. 159,75, Mai 161,50 M. Hafer 1000 kg Sept. 148,00, Dez. 150,75, Mai 154,25 M. Weis 1000 kg Sept. 128,25, Dez. 126,25 M. Reis 1000 kg Okt. 60,30, Dez. 59,60 M. Die heute vorliegende Preisliste ist wesentlich der mehrseitig eingehenden Kaufkraft für Roggen zu danken, die sich nur zu weiter ansteigenden Preisen befriedigen konnte. Weizen wurde am wenigsten mitgezogen. Hafer stieg etwas kräftiger im Preise. Reis fiel.

Getreide, 4. Sept. Weizen 1000 kg Weizen inländ. — — —, ausländ. 191—200. Roggen inländ. — — —, ausländ. 167. Gerste, Brannter 159—173, Mohls- und Futterweizen 126—160 Hafer inländ. — — —, ausländ. 163—177. Weis amerikan. 138—144, runder 132—137, Gnanantin 154—164, indischer — — —, Rapß 100 kg Sept. 14,50, Rapß 100 kg netto 14,00—14,50, Rapß 100 kg, rohes, per 100 kg netto ohne Fass, 68,75 rußig. Weizenmehl 00 24,50, Roggenmehl 01 23,50.

Bearbeitete Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 33 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Verleger und durch 1,02 Mk. Einzahlungen 9 Pf. 1/20 Mk. monatlich 6 mal vorantwärtig halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen, in den Abgabefristen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspalte ober deren Raum 8 Pf., für die Zeitspalte 10 Pf., außerdem 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Restanten 700 Zeile 30 Pf. Bei Berechnungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
— Während unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gehalten. —
Für unentgeltliche Einladungen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 208.

Donnerstag den 6. September 1906.

33. Jahrg.

Die Frage der Zeugnispflicht der Abgeordneten

Ist neuerdings aktuell geworden und zwar infolge der Weigerung einiger Reichstagsabgeordneter, die Quellen ihrer im Reichstag gemachten Angaben über die Verhältnisse in der Kolonialverwaltung vor Gericht namhaft zu machen. Der größte Teil der Presse hat sich dahin geäußert, daß die Zeugnispflicht mit der Immunität der Abgeordneten unvereinbar sei. Der Staatsrechtler Prof. Laband aber hat in der „Deutschen Juristenzeitung“ die Meinung zu begründen versucht, daß die Reichstagsabgeordneten nicht berechtigt seien, das Zeugnis zu verweigern, da sie durch Artikel 30 der Reichsverfassung nur vor gerichtlicher oder disziplinarischer Verfolgung geschützt seien und da sie durch die Vernehmung nicht gerichtlich verfolgt oder zur Verantwortung gezogen, auch nicht beschuldigt oder gezwungen würden, über ihre Kenntnis einer Tatsache Auskunft zu erteilen. Nach Laband büße die moralische Verpflichtung der Abgeordneten (gegenüber ihrem Gewähmehmann) nicht zu einer Reichspflicht erhoben werden, weil sonst der strafrechtliche Schutz lahm gelegt, die Verletzung der Amtsehrwürdigkeit, die Entwendung von Akten, die verleumderischen Beleidigungen von Seiten der Beamten und andere Vergehen von Strafverfolgung geschützt sein würden. Das gegen Abgeordnete auch der Zeugniszwang in Ansehung kommen müsse, hat Prof. Laband nicht ausdrücklich behauptet, aber wohl nur deshalb, weil er es für selbstverständlich hält, indem Zeugnispflicht ohne Zeugniszwang ein wesentliches Merkmal wäre. Er stellt es auch für durchaus nicht verfassungswidrig hin, daß die Papiere des Abg. Erzberger im Reichstagsgebäude auf staatsanwaltschaftliche Anordnung hin durchsucht worden sind, als der Reichstag nicht versammelt war.

Die Ausführungen des Professor Laband sind, juristisch betrachtet, jedenfalls zureichend. Auf dem politischen Gebiete aber ist die juristische Auffassung gar oft nicht haltbar. Man denke nur, daß es die Aufgabe einer Volksovertüre ist, das Interesse des Vaterlandes nach jeder Richtung zu wahren und zu dem Zwecke auch die Verwaltung zu kontrollieren, und daß die Erfüllung dieser Aufgabe oft ganz unmöglich wäre, wenn es nicht Beamte gäbe, deren Gewissenhaftigkeit und Patriotismus ihnen gebietet, schreiende Mißstände, deren Abstellung sie auf andere Weise nicht herbeiführen können, einem geeigneten Reichstagsabgeordneten bekannt zu geben. Wenn man einwirft, daß es die Pflicht dieser Beamten sein würde, ihren Vorgesetzten die nötigen Eröffnungen zu machen, so ist zu erwidern, daß dieser Weg schon beschritten worden, aber selbst dann erfolglos geblieben ist, wenn sich die betriebl. Beamten an den Reichsanwalt gewandt hätten. Ja, es scheint sogar, daß die Beschäftigung des Dienstweges diesen Beamten „verboten“ worden ist und daß sie abgeschreckt wurden, sich seiner zu bedienen. Die Puttkamer, die Tappeler und noch so manche andere Skandal-Affäre wären nicht an den Tag gekommen, wenn die in Betracht kommenden Beamten nicht davon überzeugt gewesen wären, daß sich die Zeugnispflicht und der Zeugniszwang nicht auf die Abgeordneten erstreckt, und es würde dann die eingetretene Korruption immer größere Dimensionen angenommen haben. Man hätte sich deshalb ja, die Quellen zu verstopfen, aus denen die Winke über Art und Ort vorhandener Kreditgeschäfte kommen, und wenn die Zeugnispflicht und der Zeugniszwang der Abgeordneten endgültig von den zuständigen Stellen für verfassungswidrig erklärt werden sollten, dann sind diese Quellen zum Schaden des Reiches verstopft. Die Ausbreitung der Unantastbarkeit der Abgeordneten auf die Zeugnispflicht liegt in solchen Mäßen im öffentlichen Interesse, daß man die dabei vielleicht vorkommenden Mißbräuche als leider nicht zu vermeidende Nebenwirkungen betrachten und mit in den Kauf nehmen muß.

Der Prof. Laband sollte auch bedenken, daß dem Arzte und dem Geistlichen das Recht der Zeugnisverweigerung über Dinge, die ihnen als Vertrauenspersonen in ihrer Berufsausübung anvertraut worden sind, zusteht, daß die Rechtspflege nicht den mindesten Schaden darunter leidet und daß der parlamentarische Volkstvertreter, der die höchste Vertrauensstellung einnimmt, welche das Volk zu vergeben hat, dieses Recht mit noch viel tieferen Gründen für sich verlangen kann.

Hätte man nicht von oben herab verfaßt, in der Kolonialverwaltung eine gewissenhafte und strenge Kontrolle zu führen, und von den von einigen Unterbeamten gegebenen Eröffnungen Notiz zu nehmen, so wäre von Verletzungen der Amtsverschwiegenheit kein Grund und kein Stoff vorhanden gewesen. Nicht mit Unrecht hat man behauptet, daß die Kolonialmisere auch den Umstand zur Ursache habe, daß man die Kolonialverwaltung ausschließlich Juristen, sonstigen Bürokraten und Militärs anvertraut gehabt habe. Hieron scheint man nun gründlich abgekommen zu sein, denn der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg wurde veranlaßt, von der Leitung zurückzutreten und ersetzt durch einen Mann aus dem praktischen Leben, der sich bereits als umsichtiger, talentierter und energischer Finanz- und Geschäftsmann erwiesen hat. Vizepräsident von Dornburg ist endlich eine Kraft, die nicht nur gewillt, sondern auch befähigt ist, der Tappelerstricherei in der Kolonialverwaltung, in welcher Form sie auch auftreten möge, ein Ende zu machen.

Zur Lage in Rußland.

Nachdem der Zar zu der Ueberzeugung gekommen mußte, daß der jetzige russische Ministerpräsident und Minister des Innern Stolypin für die Durchführung der von der russischen Regierung in Aussicht genommenen Pläne unentbehrlich ist, das weitere Verbleiben Stolypins in der Dienstwohnung an der Fontanka aber ebenso un bequem ist, als zu allerlei unliebsamen Konsequenzen führen könnte, so entschlöß sich Zar Nikolaus, dem jetzigen Lenker der Geschäfte Rußlands einige Räume des Winterpalais zur Verfügung zu stellen, die Stolypin auch sofort bezogen hat. In seiner neuen Residenz bewohnt Minister Stolypin dieselben Appartements, die seinerzeit Graf Witte innehatte, als er am 8. November v. J. in das Winterpalais einzog. Dieses dient nun zum dritten Male als Ministerresidenz. Ueber eine Amtsinübertragung Trepow wurde in letzter Zeit mehrfach berichtet. Derartige Gerüchte sind unbegründet. Ebenso unbegründet sind die Gerüchte von einer Ersatznennung des Gesundheitszustandes des Generals.

Die Generale Stössel und Fock sowie Oberst Reich werden auf Befehl des Zaren wegen der Uebergabe Port Artur und dem neugeschaffenen Obersten Militärgericht übergeben werden, falls nicht die mit der Voruntersuchung betraute Behörde nach Abschluß derselben einstimmig beschließt, den Prozeß einzustellen oder die Schuldigen im Disziplinarwege zu bestrafen. Ein in Nikschin Kongorob abgehaltener Mohammedaner Kongress sprach sich dafür aus, daß bei dem Ministerium des Innern der Posten eines Geistlichen zum Schutze der Interessen der Mohammedaner geschaffen werden solle, der das Recht befige, dem Kaiser direkt Vortrag zu halten.

Petersburg, 4. Sept. Ein Agent der polnischen Geheimpolizei, welcher vor einigen Tagen im trunkenen Zustande gegen die Tür der italienischen Vorkast einen Revolver abgefeuert hatte, wurde auf dem Disziplinarwege nach dem höchsten Strafmaß mit Dienstentlassung und mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

Riga, 4. Sept. Das Kriegengericht hat die Revision des Prozesses der Kampfgenosenschaft abgeschlossen. 24 Angeklagte wurden zu Zwangsarbeit von 2 bis 15 Jahren verurteilt, 2 Frauen wurden freigesprochen.

Tiflis, 3. Sept. Ueber die Beiräte Teflat, Sighan und Tionez der Provinz Tiflis ist der Kriegszustand verhängt worden.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Ueber Unstimmigkeiten zwischen dem Papst und den französischen Bischöfen wird uns geschrieben: Die von dem Papst am 10. August an die französischen Bischöfe gerichtete Enzyklika, in der er dem einstimmig gefassten Beschluß der Bischöfe voll und ganz beistimmt und die Weisung gibt, daß Kultusverbände, so wie sie das neue französische Gesetz bedingt, „durchaus nicht gebildet werden dürfen“, hat einen wahren Nietenkönig von Mißverständnissen hervorgerufen. Die Edge der Enzyklika wurden nämlich allgemein dahin verstanden, daß die überwältigende Mehrheit der französischen Bischöfe

... nach an Papst also ... sind ... erst zu ... die Ver ... erschiene ... schießlich ... denen die ... : 1. Die ... : 26. also ... en, den ... ande an ... als Kom ... vor ... ande dem ... apelin en ... en Ver ... brend der ... sie hätten ... des Ge ... sege vor ... Das eine ... Papst hat ... sagt, hat ... sollen, der ... nlich dem ... er selbst ... er sich ... leiten läßt. 2. Das im „Hierovatore Romano“ mitgeteilte Dokument ist nicht, wie man annehmen mußte, die Antwort der Bischöfe auf die von der Kurie gestellten Fragen, sondern eine Dubitings- und Ergebenheitsadresse, die neben den eigentlichen Beschlußworten und vorher an den Papst gesandt worden war. Auch hier liegt eine absichtliche Irreführung der öffentlichen Meinung vor. Das sind bedeutende Enthaltungen, die überall peinliches Aufsehen hervorgerufen haben und die päpstlichen Kreise allerdings in schwere Verlegenheit zu bringen geeignet sind. Politisch bedeutet diese Affäre eine gewaltige Stärkung der Position der französischen Regierung, die es nun mit einem Gegner zu tun hat, der sich ihr gegenüber nicht nur politisch, sondern auch moralisch ins Unrecht gesetzt hat.

England. In Cattaro ist am Sonnabend vormittag ein Teil des englischen Mittelmeer-Geschwaders, bestehend aus sieben Schlachtschiffen, unter dem Kommando des Admirals Vereford in der Woche die Cattaro bei Weizina vor Anker gegangen und von dem Kommandanten des Kriegshafens begrüßt worden. Admiral Vereford stattete nachmittags dem Kommandanten einen Gegenbesuch ab.

Türkei. Die Unruhen auf der Balkanhalbinsel nehmen kein Ende. Die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei sind wieder einmal sehr gespannt, und zu allem Ueberflus noch auch noch in Bulgarien nach der Rückkehr des Fürsten eine Kabinetskizze ausbrechen sein. Die Zeitungen in Sofia verbreiten das Gerücht von der Demission des Kabinetts, aber gut

